

## Inhaltsverzeichnis

A o1 Vorwort	5
--------------	---

### Teil 1

#### **Volkseigen, zentralisiert, spezialisiert, einheitlich**

##### **Die allgemeine Entwicklung in den Jahren 1945 bis 1949**

A o2 Die Sowjets übernahmen die Regierungsgewalt in der SBZ	7
A o3 SMAD schuf neue deutsche Verwaltungen	9
A o4 Umfangreiche Demontagen in der Industrie und im Bahnnetz	9
A o5 Auch die Verfügungsgewalt über die Betriebe ging an die Sowjets	11
A o6 Anfangs leiteten SMAD-Wirtschaftsoffiziere die größeren Betriebe	12
A o7 Viele Betriebe bekamen zugleich neue deutsche Führungskräfte	13
A o8 Große Werke wandelten die Sowjets in SAG um	15
A o9 Am Schwarzmarkt beteiligten sich nahezu alle	16
A 10 Volkseigene Betriebe und VVB wurden zur Grundlage der Wirtschaft	17
A 11 Nach und nach enteignete man die restlichen Privatfirmen	20
A 12 Schon 1946 zentrale Wirtschaftsplanung und Produktionslenkung	23
A 13 Die DWK entwickelte sich zur deutschen Regierung in der SBZ	25
A 14 Der kleinere Teil Deutschlands trug die Hauptlast der Reparationen	26
A 15 1948 begann der Wandel in der Deutschlandpolitik	26

##### **Die allgemeine Wirtschaftspolitik der DDR**

A 16 Die 1949 gegründete DDR war straff zentralistisch	28
A 17 Nomenklatur und Kader bildeten das SED-Netz über der DDR	29
A 18 Eigentum war meist Volkseigentum	29
A 19 Die Staatliche Plankommission war der ökonomische Generalstab	30
A 20 Zwei Drittel der 29 Ministerien befaßten sich mit der Wirtschaft	32
A 21 Die Volkswirtschaftspläne wurden oft nicht eingehalten	35
A 22 Ohne Bilanzierung ging in der Planung nichts	38
A 23 Trotz Wirtschaftsrecht ständige Rechtsunsicherheit	40
A 24 Die Statistik wurde als Propaganda-Waffe benutzt	40
A 25 Das Kontrollsysteem war allumfassend	42
A 26 Von der Arbeitskräfteplanung und -lenkung war fast jeder betroffen	43
A 27 85% der Beschäftigten hatten eine berufliche Ausbildung	45
A 28 Die Familienpolitik war auf Frauenarbeit ausgerichtet	46
A 29 1989 gab es nur 191.000 ausländische Arbeitskräfte	47
A 30 Offene Arbeitslosigkeit war politisch verboten	49
A 31 Streiks kannten die Gewerkschaften nicht	49
A 32 Staatliche Banken kontrollierten die Betriebe	51
A 33 Fast alle Preise setzte der Staat fest	52

A 34	Sozialpolitik bestand aus Subventionen	55
A 35	Steuern wurden meist Abgaben, Beiträge und Abführungen genannt	56
A 36	Der einzige Reformansatz NÖSPL blieb auf der Strecke	58
A 37	Forschung und Entwicklung besaßen einen hohen Rang	59
A 38	Normen waren Standards und hießen TGL	60
A 39	Für Investitionen waren immer weniger Mittel da	62
A 40	Die Energiewirtschaft baute zu 70% auf Braunkohle auf	64
A 41	Im Verkehrswesen herrschte die Deutsche Reichsbahn vor	65
A 42	Umweltschutz war kein wichtiges Thema	67
A 43	Im RGW hatte jedes Mitgliedsland bestimmte Fertigungsaufgaben	68
A 44	70% des Außenhandels entfielen auf den RGW-Raum	70
A 45	Die Mark der DDR war als Außenhandelspreis nicht zu gebrauchen	72
A 46	Der Innerdeutsche Handel war ein Pfeiler der DDR	73
A 47	KoKo war geheim und arbeitete wie ein westliches Unternehmen	75

### **Die allgemeine Betriebspraxis in der DDR**

A 48	Kombinate waren das Rückgrat der DDR-Wirtschaft	77
A 49	126 zentralgeleitete Industrie-Kombinate an 61 Orten	79
A 50	Außerdem bestanden über 50 andere zentralgeleitete Kombinate	83
A 51	Weiche Pläne ermöglichten heimliche Reserven	85
A 52	Die wirtschaftliche Rechnungsführung war einheitlich vorgeschrieben	86
A 53	Branchenkosten bestimmten das jeweilige Kalkulationskonzept	87
A 54	Die Betriebsparteiorganisation war der Schatten der Betriebsführung	88
A 55	Die Betriebe stellten zugleich gesellschaftliche Einrichtungen dar	89
A 56	Betriebskollektivverträge regelten das Betriebsgeschehen	89
A 57	Das Arbeitsgesetzbuch kannten die Faulen am besten	90
A 58	Arbeitskollektive bildeten die zweite Familie	91
A 59	Arbeitsverhältnisse waren nur schwer zu lösen	92
A 60	Die Löhne lagen durchschnittlich bei 955 Mark	92
A 61	Stimulierungen sollten zu höheren Leistungen anspornen	95
A 62	Mit Fonds steuerte man wirtschaftlich viel	96
A 63	Die Arbeitszeit betrug fast 44 Wochenstunden	97
A 64	Weitgehende soziale Betreuung der Belegschaften	98
A 65	Urlaub gab es vielfach nur dreieinhalb Wochen	99
A 66	Für die Krankenversicherung zahlte man wenig	100
A 67	Die Altersversorgung war karg	101

### **Das wirtschaftliche Ende der DDR**

A 68	Der Niedergang der DDR begann schon 18 Jahre vor der Wende	104
A 69	Das Scheitern der DDR im Urteil der drei wirtschaftlichen Hauptakteure	106

## Teil 2

### Die Plaste hatten in der DDR einen hohen Stellenwert

A 70 In der DDR nannte man die Kunststoffe überwiegend Plaste	111
---	-----

#### Grundlagen der Plastverarbeitung

A 71 Die chemische Industrie war eine der größten Branchen der DDR	113
A 72 Die DDR hatte in Mittelosteuropa die drittgrößte Kunststofferzeugung	115
A 73 Bei der Pro-Kopf-Produktion belegte die DDR den 2. Platz im RGW	120
A 74 Auch im Plastbereich arbeiteten die RGW-Länder zusammen	121
A 75 Der Plastforschung wurden laufend Planziele vorgegeben	126
A 76 Technologie-, Prüf- und Weiterbildungszentrum der Branche in Leipzig	132
A 77 Die Plastnormung wurde intensiv betrieben	134
A 78 Die meisten Plastwerkstoffe kamen aus Schkopau	140
A 79 Freital führte im Spritzgießmaschinenbau	146
A 80 Werkzeuge stammten häufig aus Großbetrieben	152

#### Ausgedehnte Plastverarbeitung

A 81 Statistiken zur Plastverarbeitung veröffentlichte man nur bis 1965	155
A 82 Anwendungsstatistiken zeigten aber den gestiegenen Plastverbrauch	158
A 83 Materialökonomie war von Anfang an ein Dauerbrenner	162
A 84 Die Plastlenkstelle steuerte den Plasteinsatz	165
A 85 Die VVB Plastverarbeitung wandelte sich mehrfach	167
A 86 1972 verschwanden fast alle privaten Firmennamen	171
A 87 Die plastverarbeitende Industrie wurde stark umstrukturiert	189
A 88 18 Jahre mußten die Plastverarbeiter unterschiedliche Wege gehen	191
A 89 311 Plastbetriebe gehörten 76 zentralgeleiteten Kombinaten an	194
A 90 221 Plastbetriebe unterstanden den Wirtschaftsräten der 15 Bezirke	207
A 91 Nur sieben Kombinaten sah man die Plastverarbeitung an	215
A 92 Das Kombinat Plast- und Elastverarbeitung war mittelgroß	217
A 93 Ottendorf-Okrilla - der größte Plastverarbeitungs-VEB	224

A 94 Technische Teile belegten in der Plastverarbeitung den ersten Platz	229
A 95 Plasthaushaltwaren widmete man erst ab 1972 mehr Aufmerksamkeit	231
A 96 Plasthalbzeuge wurden nur in wenigen Betrieben hergestellt	234
A 97 Verstärkte Kunststoffe starteten Ende der 50er Jahre	236
A 98 Plastverpackungen mußten im Hintergrund bleiben	238
A 99 Plastspielwaren hatten Exporterfolge	240
A 100 Schaumkunststoffe gewannen in den 70er Jahren an Boden	241
A 101 In Sportartikeln steckten viele Plaste	242

A 1o2 Imagewerbung für die Plaste meist auf den Leipziger Messen	242
A 1o3 Marktforschung war lange kein Thema für die Plastverarbeitung	244
A 1o4 Produktwerbung vor allem für Halbzeuge und Konsumgüter	245
A 1o5 Erzeugnisgruppen beeinflußten Sortimente, Technik und Entwicklung	246
A 1o6 Hohe Qualität wurde stets gefordert - aber oft nicht erbracht	250
A 1o7 Auch die Preise für Plasterzeugnisse waren meist vorgeschrieben	255
A 1o8 Für Plasterzeugnisse galten eigene Lieferbedingungen	257
A 1o9 Etliche zentrale Außenhandelsbetriebe exportierten Plastprodukte	259
A 11o Die Chemieberatungsstelle erteilte auch bei Plasten eher Weisungen	261
A 111 Bezirksneuererzentrum Erfurt zuständig für Plastinformationen	262
A 112 Sozialistische Wettbewerbe gab es auch in der Plastverarbeitung	263
A 113 Aus vielen Thermoplastabfällen gewann man Sekundärrohstoffe	267

## **Stützen der Plastverarbeitung**

A 114 Umfassende Facharbeiter-Ausbildung für die Plastverarbeitung	274
A 115 Die Ingenieurschule Fürstenwalde wandte sich früh den Plasten zu	277
A 116 Es gab mehrere Arten von Plastingenieuren	279
A 117 2o Jahre Dipl.-Ing. Plast- und Elasttechnik aus Karl-Marx-Stadt	281
A 118 Stark gefördert wurde die Aus- und Weiterbildung der Leitungskader	283
A 119 ZIS bildete Plastschweißer, Anwendungingenieure + KGL-Kräfte aus	284
A 12o Zulassungskommission und Plastverantwortliche setzten Maßstäbe	287
A 121 Im Fachverband Chemische Technik ging es oft auch um die Plaste	288
A 122 Die Branchentagungen waren meist gut besucht	292
A 123 "Plaste und Kautschuk" - die einzige Fachzeitschrift der Branche	296

Literaturverzeichnis	301
Abkürzungsverzeichnis	319
Stichwörterverzeichnis	325